

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 8, in Eltville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Heidrichstraße 20; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Götter),
Waldstraße 9 und Eltville (H. Böhm). Alle Gebührens- und Zahlungsfragen. — Ueber 200 eigene Korrespondenten.

Dienstag
1
Mai

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 25 Pfg., für den Monat 75 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 57 Pfg., monatlich 90 Pfg., mit Beleggeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärts: Kopieren 25 Pfg., Restamtsgebühren 1 Pfg.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Nr. 101 — 1917

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: Dienstag „Religiöses Sonntagsblatt“,
Dienstag (jeweils): Sonntags-Blatt: „Rheinischer Jahrbuch“,
Dienstag (jeweils): Jahrbuch mit Kalender.

Verfasser: Dr. phil. Franz Weuche
Verantwortlich: Dr. phil. Franz Weuche
Redaktion: Dr. phil. Franz Weuche
Druck: Dr. phil. Franz Weuche

35. Jahrgang.

Die anhaltenden Erfolge der U-Boote

Die Reise nach Stockholm

Die Proletarier aller Länder, als deren Vertretung sich die internationale Sozialdemokratie betrachtet, wollen sich im nächsten Monat Mai auf neutralem Boden, in Stockholm, ein Stellbildnis geben. Schon seit vier Wochen reisen neutrale Sozialisten hin und her, um alle Vorbereitungen für ein gutes Gelingen zu treffen. Ja, die Arrangements haben bereits große Erfolge angeknüpft, verliedern uns in Antwerpen, Brüssel und Zeitungsartikeln, daß die Zukunft hoffnungsvoll sei. Nun ist ein Weil in die Frühlingsnacht gefallen. Aus Paris kommt die Mitteilung, daß die sozialistischen Parteien Frankreichs eine Teilnahme ablehnen. Es hat auch sogar den Anschein, als ob die russischen Sozialisten sich unter dem Trude des offiziellen Englands und Frankreichs fernhalten werden. Von Englands Sozialdemokratie ist nicht viel zu verlangen; sie ist im politischen Leben einmal herzlich bedeutungslos, zum andern ist sie vollständig gespalten, jedoch also etwaigen Vertretern nur geringe Bedeutung beimessen ist. Dabei bleibt noch immer unentschieden, ob die britische Regierung die Entsendung von Delegierten zulassen wird. Die italienischen Sozialisten haben sich sofort bereit erklärt, zu der Versammlung zu erscheinen. Das hängt indes von der Gnade Großbritanniens ab, da die Italiener nur auf weitem Umwege nach Stockholm gelangen können. Jedenfalls steht das eine fest, daß der sozialistische Kongress in Stockholm eine höchst einseitige Zusammenkunft erfährt. Die Internationale wird wieder einmal verfangen. Frankreichs Sozialisten sind schon weit eher als Ueberpartisanen und Chauvinisten denn als Sozialisten zu bezeichnen. Sie haben es neulich in Petersburg ausdrücklich abgelehnt, auf den Erwerb von Elsass-Lothringen zu verzichten; sie verlangen den Kampf bis zum Ankerstein, bis zur vollständigen Vernichtung der Zentralmächte. Ein Stimmungsumschwung in der Republik kann nicht durch die Sozialisten herbeigeführt werden, weil diese sich vollständig verannt haben. Darum ist es nur ganz konsequent, wenn sie eine Teilnahme an dem Kongress ablehnen. Die deutschen und österreichischen Sozialisten dürften also voranschreiten mit einigen Neutralen unter sich sein; damit aber hat der Kongress jede politische Bedeutung verloren.

Vielleicht läge es für Scheidemann und Weissen nahe, bei sich zu Rate zu gehen, ob jetzt infolge des Streikes von Frankreich auf eine Reise nach Stockholm zu verzichten sei. Gewiß, sie sollen nicht das Leben lassen und in Wästen stehen, weil nicht alle Blüthenkranze reifen. Aber so wie die Verhältnisse sich jetzt gestalten haben, ist es schade um das Jahrgeld, schade um die bevorstehende Witterung, die nun einmal mit dem Reisen in den heutigen Zeitläufen verbunden ist. Was wollen eigentlich jetzt noch die deutschen Sozialdemokraten in Stockholm? Nachdem Frankreich verweigert, nachdem eine wirkliche Vertretung Englands ausgeschlossen ist, bleiben alle Erörterungen über den Frieden zwecklos. Dabei könnte man noch der Meinung sein, daß auch dann, wenn alle sozialistischen Parteien ordnungsgemäß vertreten wären, nicht viel zu hoffen ist. Denn schließlich gibt es in allen Ländern Rechte und Parteien, die eine andere Meinung haben als die erwähnten Führer der Sozialdemokratie. Lloyd George und Herr Boinard würden über eine Friedensresolution lächelnd zur Tagesordnung übergehen, wenn sie sich von der Fortsetzung des Krieges Erfolge versprechen. Die russischen Sozialisten verlangen immer wieder den Frieden ohne Annexionen, aber der maßgebende Mann Russlands, der Minister des Auswärtigen, läßt sich darum von seinem Panikismus nicht abbringen. Alles Friedensgerede und entsprechende Resolutionen führen uns dem Ende des Kampfes nicht einen Tag näher. Darum haben uns auch die Kundgebungen der deutschen Sozialdemokratie niemals gefallen. Sie getieren uns umso weniger, als wir kein Echo aus Frankreich und England vernahmen. Gerade diese Kundgebungen reizten den Willen unserer Feinde, nicht zu ruhen und zu rasten, bis Deutschland vernichtet ist. Wahrheit international sind nur Scheidemann und seine Anhänger geblieben. Die französischen Sozialisten dachten an Frankreich, die englischen an Großbritanniens Ruhm und Herrlichkeit. Daß sie in Wirklichkeit die Interessen der eigenen Länder dadurch schädigten, ist hier von untergeordneter Bedeutung. Da wäre es wirklich mühsam, wenn die deutsche Sozialdemokratie endlich die notwendige Einsicht bekäme und dieses durch eine Abreise nach Stockholm im Tagungsdokument.

Und doch: Lassen wir Herrn Scheidemann und die andern Exkoren der deutschen Sozialdemokratie ins Land der Schmach, zum „Friedenskongress“ in Stockholm, ziehen. Wir sind eben heutzutage gefinnt als die leitenden Männer



von Frankreich, England und Russland. Vielleicht ist es auch möglich, daß die wenigen noch neutralen Völker dadurch einen guten Eindruck von Deutschland bekommen. Freilich sollen wir solche Möglichkeiten nicht überschätzen, wie uns auch mit der guten oder schlechten Meinung der neutralen Völker wenig gebiet ist. Lassen wir die Genossen ziehen, obwohl wir keine moralischen Eroberungen machen werden! Wenn die Herren in Stockholm die Friedensresolution annehmen und den ewigen Weltfrieden verkünden, dann werden Englands und Frankreichs Sozialisten in die nationale Blut blasen. Und sie werden dem bedrückten und ermüdeten Volke zurufen: Seht Deutschlands Herzweilung, betrachtet noch einmal vor ihrem Falle die deutsche Regierung, welche die Sozialisten ausführt, um den Frieden zu ergattern. Solche Andrufe werden wir zweifellos in der nächsten Zeit reichlich zu hören bekommen. Aber auch sie können uns kalt lassen. Denn, wie schon einmal gesagt, der Krieg wird nicht beendet durch fromme Wünsche maßgeblicher und unmaßgeblicher Persönlichkeiten, sondern einzig und allein durch die harten Tatsachen der Notwendigkeit. Deutschland kann keinen Frieden schließen, indem es alle Eroberungen preisgibt und sich dadurch für alle Zukunft wehrlos macht. Nach solch furch-

nördlich der Straße von Donai nach Arras. In mehrmaligem Ansturm gegen den heftig umkämpften Ort eroberten sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand. Auch beim Scarpeufer hielt starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzungen beziffern die Verluste der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind. Außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Front des deutschen Kronprinzen.
Gewaltige Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Fortschritts gegen unsere Stellung bei Berry au Bac, am Brumont und nördlich von Reims festzustellen. Unsere Grabenbefestigungen wiesen die Vorstöße ab. Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der heftige Kampf von Soissons bis Entzuppe wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt mit wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesanbruch zu härtester Wirkung.

Front Albrecht von Württemberg:
Nichts Wesentliches.

Am 28. April haben unsere westlichen Gegner 11, am 29. April 20 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Zerstörer. Piloten und Flugabwehrkanonen teilten sich in das Ergebnis. Rittermeister von Rittschonke blieb am 28., 29., 30. und 31. Male Sieger im Luftkampf. Der feiner Jagdoffizier angehörende Leutnant Wolff schoss den 22. bis 28. Gegner ab. Aufklärungsstreifen und Flügel zum Bombenabwurf führten unsere Piloten tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, von der Aisne bis über Marne nach Süden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:
Zwischen Prespa und Gerna lebhafter Artilleriekampf. Zwei englische Piloten wurden bei der Rückkehr eines unserer Kampfeschwader im erfolgreichen Luftangriff gegen Lager und Bahnstrecken im Gornobogen zum Abbruch gebracht.

Abendbericht
Berlin, 30. April, abends. (Amtlich.)
Bei Arras Feuerkampf in wechselnder Stärke. An der Aisne und Champagne-Front dauert die Artilleriebeschäftigung an. Im Osten nichts Wesentliches.

Der österreichische Bericht
Wien, 30. April. (E. S. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart:
Von keinem Kriegsschauplatz sind besondere Ereignisse zu melden.

Die Erfolge zur See
112 000 Tonnen versenkt
Berlin, 30. April. (E. S. B. Amtlich.)
Außer den im April bisher bekannt gewordenen U-Bootserfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 112 000 Brutto-Registertonnen Handelsschiffsrumpf durch unsere U-Boote versenkt worden.

Unter den vernichteten Schiffen befinden sich u. a. folgende: Die bewaffnete englische Dampfer „Gaithe“ 3300 Tonnen tief beladen, „Goldcock“ 4255 Tonnen mit Stückgut von Westafrika nach Liverpool, „Barnton“ 1858 Tonnen mit einer Ladung Eisenerz, im Geleitzug fahrend und der englische Dampfer „Aurica“. Die englischen Segler „Dalmaison“, „Grucian“, „Orbit“ und „William Swebberd“ mit Kohlen, „Tangis“ mit Wech und „Gemi“ mit Teakholz, die englischen Fischerfahrzeuge „Breadalbane“, „Stort“, „Lord Chancellor“, „U. S. A.“, „Ramses“, „Johna Bonie“, „Jedburgh“, „Jocoll“, „Sutterton“, „Hightgate“, „Dearbes“, „Roudeus“ und „Wittham“, der aktive bewaffnete Fischdampfer „Wittham“, der französische Dampfer „Schel“ 1161 Tonnen mit Grubenholz, die französische Schonerbrigg „Nigle“ mit Rohseifen, ein französischer Fischfütter „Emile Charlotte“, ein unbekannter portugiesischer Segler, der portugiesische Motorsegler „Fred Racs“ mit einer Ladung Petroleum, Gasolin und Kohlen. Ferner vier Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten und zwar 2 bewaffnete, einer da-

Der deutsche Bericht
W. T. B. Großes Hauptquartier,
30. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Front Rupprecht von Bayern:
Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. April unternahmen die Engländer gestern nur einzelne Angriffe gegen Opp,

von mit einer Deltadun ein tiefbedeckter Dampfer im Geleitzug während und ein sehr großer Dampfer von mindestens 12000 Tonnen mit zwei Schornsteinen, 2 Masten, hohen Aufbauten und 2 langen Promenadendecks mit Kurs De Havre—Portsmouth von Verdündern begleitet. Ein Kapitän und zwei Mann der Geschützbedienung wurden als Gefangene mitgebracht. In den früheren Veröffentlichungen über U-Boots-Erfolge sind folgende Einzelheiten nachzutragen: der englische bewaffnete Dampfer „Mowena“ 3017 Tonnen mit Lebensmitteln, die englischen Dampfer „Drenthome Hall“ 4202 Tonnen, „Stratona“ 1881 Tonnen mit Kohlen nach Frankreich. Der Kapitän und 2 Maschinisten wurden gefangen genommen. „Queen Mary“ 5558 Tonnen, „Tonhead“ 5011 Tonnen, zwei englische Dampfer unbekannt Namen davon einer mit 500 Tonnen Kohlen, der englische Segler „Vittorio“ mit einer Ladung Bohnen von London nach Cherbourg, die englischen Fischdampfer „Andromach“, „Caliban“, „Terra“, „Aise Reff“, „Osran 2“, „Cromm Prince“, „Cilhan“, „Largoban“, „Ching-Kang“, „May Ho“, der französische Segler „G. G. 20“, ein belgisches Schlepper „Marcel“ mit zwei Motorleuchtern im Schleppe, der italienische Dampfer „Domingo“ 131 Tonnen, außerdem 12 unbekannt Schiffe, darunter sechs bewaffnete Dampfer und ein Dampfer (Ladung anscheinend Munition), der im Eismeer versenkt wurde, zwei Segler. Ein unbekannter Dampfer vom Aussehen des englischen Dampfers „Wellington“ wurde von einem U-Boot mit einem Torpedo angegriffen, eskami aber in der Dunkelheit im Schutze von zwei Verdündern.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein neuer Tauchbooterford

Berlin, 30. April. Das Märzergebnis der Sperrgebietshetze beträgt, wie gestern berichtet wurde, 885000 Tonnen. Diese 20-prozentige Verdrängung konnte erst jetzt erfolgen, da das letzte U-Boot, für das die Tätigkeit im März in Frage kam, erst vor einigen Tagen zurückgekehrt ist. Das zurückgekehrte Boot hat gleichzeitig einen neuen Rekord aufgestellt, indem es sich 41 Tage lang von seiner Basis entfernt im Mittelmeer aufgehalten hat.

England erste Lage

Berlin, 30. April. Der „Times“ und andere französische Blätter bräuen nach dem „V. L.“ ihre Mitteilungen darüber aus, daß England beständig wöchentliche Ätzen über die Schiffsverluste durch den U-Bootskrieg veröffentlichte. Diese Veröffentlichungen seien aus dem Grunde schon überflüssig, weil die deutsche Admiralität selbst sehr genaue und ins einzelne gehende Angaben über die Erfolge der deutschen U-Boote verbreite und die englischen Berichte niemals mit den deutschen übereinstimmen. Seiner Verbündeten wegen sollte England die Veröffentlichung nicht fortsetzen, denn diese würden durch die deutschen Berichte besser und eingehender darüber unterrichtet, daß sich die Erfolge der deutschen U-Boote mit jeder Woche steigern und die angeforderten englischen Maßnahmen höher fast hoffnungslos geblieben sind. Angesichts dieser Tatsache sei es nur ein sehr geringer Trost, daß die französischen und italienischen Schiffsverluste geringer wären als die englischen.

In England selbst nimmt die Unruhe wegen der Ergebnisse des U-Bootskrieges zu. So wird der „D. T.“ eine Meldung übermittelt, wonach am 25. April eine amtliche Verlautbarung auf die Welt gedruckt wurde, daß die Zahl der dem Feinde versenkten englischen Schiffe hinterhergefallen hatte. Diese Verlautbarung soll im englischen Publikum eine tiefe Einbrüche gemacht haben. Darüber hat man eigentümlicherweise durch Reuters nichts erfahren. Die „Times“ schreiben nun in dieser Angelegenheit, daß man im englischen Volk den ersten Zustand der Lage erst begreifen würde, wenn die Regierung den gesamten Tonnagegehalt der versenkten Schiffe veröffentlichte würde. Das Blatt drängt auf eine baldige Einführung der Droxtation. Durch heißt im „Daily Telegraph“ die Lage als wirklich höchst gefährlich dar. England habe, so meint er, für die Einfuhr der allerdinglichsten Lebensmittel etwa 1500 Seeschiffe zur Verfügung; von

diesen seien aber seit dem 19. Februar d. J. 130 mit Ladung versenkt worden. Wir dürfen nicht allzuviel von Amerika erwarten. In England müßte der Schiffsbau viel stärker betrieben werden. In diesem Zweck sollte man betriebskräfte von der See fernhalten und der Admiralität für den Bau von Dampfschiffen zur Verfügung stellen.

Die Bedrängung Englands

Wien, 28. April. Die „Wien. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze: In auffälliger, offener Art wird in Londoner Berichten der Mailänder Blätter der große Erfolg des deutschen Tauchbootkrieges und die schwere Bedrängung Englands zugegeben. Die Verherrlicher des „Secolo“ und des „Corriere della Sera“ erklären übereinstimmend, daß nur die sofortigen, aller schärfsten Maßnahmen der englischen Regierung für die Einschränkung des Verbrauchs des Schlammes abzuwenden können. Man nimmt an, daß in der letzten Zeit die Zahl der deutschen U-Bootboote an der englischen Küste erheblich vermehrt worden seien und weist darauf hin, daß mit der zunehmenden Länge der Tage sich die Erfolge des Tauchbootkrieges nahezu verdoppeln können. So seien in der letzten Woche allein über 40 Schiffe von je über 1000 Tonnen und 16 Schiffe unter 1000 Tonnen versenkt worden. Von 91 angegriffenen Schiffen hätten sich nur 27 der Besatzung entziehen können. Noch schwerer als die Verluste an Schiffsräumen sein gegenwärtig der Verlust der wertvollen, für dringende Bedürfnisse der Volksernährung und Kriegsführung bestimmten Ladungen, umso mehr, als die Vorräte immer knapper würden und die Hilfsquellen sich erschöpfen. Die Lebensmittelkrise in England werde immer schärfer. Der Vertreter des „Corriere della Sera“ erklärt, daß die Erfolge des Tauchbootkrieges zu einer Katastrophe für England und seine Alliierten werden könnten.

Die Kämpfe im Westen

Die feindlichen Verluste

Berlin, 30. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Verluste der Franzosen in der Aisne-Schlacht sind, wie sich heute nach Truppenmeldungen und Gefangenenaussagen übersehen läßt, geradezu verheerend. In der gesamten Angriffsfront müßten die Divisionen des ersten Angreifertages als abgekämpft herausgezogen und durch frische Truppen ersetzt werden. Die Angriffssteigerungen haben zum mindesten die Hälfte ihres Bestandes verloren, ein großer Teil, wie das vierte Infanterieregiment und das 24. Kolonial-Regiment Dreiviertel. Letzteres Regiment hatte bereits vor dem Angriff in seiner Kampfschlacht westlich von Laifour 350 Mann Verluste durch Artilleriefeuer. Gefangene vom Regiment 153 erklären, daß das deutsche Maschinengewehrfeuer aus dem Rücken ihre Angriffsstellungen so gut wie aufrieb. Ähnlich erging es dem Regiment 355. Das 29. Senegalesen-Bataillon wurde in den Kämpfen am 16. und 17. April fast ausgerieben. Das 25. Jäger-Bataillon verlor am 16. April gegen 600 Mann. Ein verwundeter Major sagte aus, daß die zweite Division als außer Gefecht gesetzt angesehen werden muß. Die fast zerstörte 10. Kolonial-Division hatte folgende Verluste an höheren Führern: Divisionskommandeur General Marchant verwundet, der Kommandeur der 30. Brigade gefangen, die Offiziere des Stabes tot oder verwundet, der Kommandeur des 53. Infanterieregiments gefangen, Gefangene der ersten Kompanie des Kolonial-Regiments 33. gaben den Bataillionsführer als tot, den Adjutanten als verwundet, die Führer der ersten Kompanie tot, zwei Offiziere verwundet, den Führer der zweiten Kompanie als tot, die Offiziere als verwundet, den Führer der dritten Kompanie als tot, zwei Offiziere als verwundet an. Der überlebende Rest der ersten Kompanie, 25 Mann, wurden gefangen genommen.

Infolge der schweren Verluste, die die Engländer in der Schlacht am 28. April erlitten, machte sich in ihrer gesamten Kampfstellung im Raum von Arras eine starke Ermattung geltend. Das planmäßige äußerst heftige englische Artilleriefeuer hielt jedoch den ganzen Tag

über an. Besonders auf dem Nordflügel der Schlachtfront in der Gegend von Acheville und Oppy, vor der Artilleriekampfs außerordentlich stark, auch südlich der Scarpe. Wo das feindliche Feuer vorrückt, nachgelassen hatte, bedeckte es sich wiederum im Laufe des Tages. Der Wüstenpunkt der Infanteriekämpfe war das Dorfchen Oppy in der Mitte zwischen den in den Vortagen heiß umstrittenen Dörfern Neleur und Goretelle gelegen. Bismarck sandte der Engländer Sturmtruppen gegen Oppy vor. Bismarck wurden sie von den Verteidigern, teils in heftigen Nahkämpfen, unter schwersten englischen Verlusten zurückgeworfen. Ein Teilangriff der Engländer nördlich des Bahnhofes Noeur wurde ebenfalls im kräftigen Gegenstoß abgewiesen, wobei eine Anzahl Gefangene in unserer Hand blieb. Zu weiteren Infanterieangriffen konnte sich der Feind am 29. April nicht aufraffen. Nur westlich von Bullescourt versuchte eine englische Patrouille vorzudringen; sie wurde verjagt. Im Laufe der Nacht wurden vorrückende feindliche Patrouillen an mehreren Stellen der Front zurückgewiesen und mehrere Gefangene eingebracht. Das starke Artilleriefeuer beschränkte sich im Laufe der Nacht und gegen Morgen in der Gegend von Roos bis südlich der Scarpe zu besonderer Heftigkeit.

Das Scheitern des französischen Durchbruchversuchs im Raum von Reims am 16. April und die außerordentlich hohen Verluste haben die Zuversicht der französischen Truppen stark erschüttert, wie erneut aus Gefangenenaussagen der 66. Infanteriedivision hervorgeht, die nur aus Jägerbataillonen besteht und erst nach dem Hauptangriff zur Ablösung südlich von Corbeny 9 Kilom. nordwestlich von Berry au Bac eingesetzt wurde. Die Kampfberichte dieser Division waren von der Ausichtslosigkeit weiterer Angriffe derart überzeugt, daß sie sich am 24. April weigerten, den befohlenen Angriff auf Corbeny durchzuführen. Ein Bataillionskommandeur, der den Angriff ebenfalls für gänzlich aussichtslos erklärte, unterließ die ihr Verhalten. Der Angriff wurde am 25. April verschoben, hat aber auch dann nicht stattgefunden. Die schweren Verluste dieser Division selbst in diesen Tagen nach dem Hauptangriff sprechen eine deutliche Sprache. Feststellungen und Beobachtungen bestätigen, daß die Schlacht am 28. April zu den heftigsten und für den Gegner verlustreichsten der letzten Woche gezählt werden muß. Auf den Schlachtfeldern im Aisne, an der Aisne und in der Champagne spielen sich in dieser Woche Vorgänge von weltgeschichtlicher Bedeutung. Die Großkampftage, der 16., 17., 23., 24. und besonders der 28. April, sind bedeutungsvolle Reckpunkte in dem gigantischen Ringen um Deutschlands Dasein. Das deutsche Volk darf dem Endausgang des ziesigen Kampfes mit froher Zuversicht und dankbarem Vertrauen auf seine unbesiegbaren Söhne entgegenzusehen.

Ein neutrales Urteil

Stockholm, 30. April. In dem deutschen Sonntagsbericht schreibt „Svenska Dagbladet“: „Die Schlacht bei Arras bezeichnet die gewaltigste Kraftäußerung, die England jemals im Landkrieg aufzubringen. Aufeinander kam auf der ganzen Front so gut wie alles zum Einsatz, was England an lebenden und totem Kampfmateriale einzusetzen vermochte. Daß es sich um die Entscheidungsschlacht handelt, geht aus der Rücksichtlosigkeit hervor, mit der gefochten wird. Die Durchbruchabsicht ist unzweifelhaft. Indessen ist dieses Ziel, trotz der unerhörten Opfer, unerreicht geblieben. In Anbetracht der eisernen Energie der Engländer kann man annehmen, daß der Kampf noch weit vom Schluß ist, auch wenn er nicht mehr lange mit der gleichen Gewalt weitergeht. Die Engländer, die über eine bedeutende Lebermacht an Artillerie und Infanterie verfügen, haben zwar etwas Boden gewonnen und eine größere Gefangenenzahl als die Deutschen zu verzeichnen. Im Verhältnis zu dem unerhörten Kraftaufwand sind aber die bisherigen Fortschritte verhältnismäßig gering. Man kann verstehen, daß die Deutschen mit dem bisherigen Verlauf sehr zufrieden sind.“

Die englischen Verluste

Das „Neue Wiener Schtubabendblatt“ telegraphiert aus Rotterdam: Die englischen Verluste seit Beginn der Frühjahrsschlacht von

Ende März bis zum 25. April weisen 101793 Namen auf, darunter 36140 Gefallene.

Drei Millionen Schuß an einem Tage

Wie gewaltig der Munitionsverbrauch der Entente ist, geht daraus hervor, daß nach Angaben eines französischen Generalstabsoffiziers am 15. April in der Champagne drei Millionen Schüsse versenkt worden sind.

Frankreichs Aderlass

Frankreich kämpft einen Bergweissungskampf um sein Dasein. Das Land, das in Friedenszeiten kaum noch eine Bevölkerungsvermehrung aufwies, verliert in dem nunmehr fast dreijährigen Ringen. Seine kräftige Mannschaft, die Hoffnung und die Zukunft liegt in den Schützengräben, einem ungewissen Schicksal preisgegeben. Viele Hunderttausende sind tot. Unzählige zu Krüppeln geformt. Unerfesslich ist der Verlust Frankreichs an Menschenkraft. Der Aderlass wird immer schwerer, und der Magnot, der Präsident der Armee-Kommission, äußerte sich kürzlich mit besorgter Miene dahin, die Lage könne besser sein, wenn man sparamer mit dem Menschenmaterial umgegangen wäre, und wenn die Kriegsführung an Stelle der zahlreichen Teilschlachten, die kein Resultat ergeben haben und entsehrlich viel Blut kosteten, den Abnutzungskrieg geführt hätte; man würde sich dann wahrscheinlich nicht all den Schwierigkeiten gegenübersehen, gegen die man heute anzukämpfen habe.

Zur Menscheneinbuße kommt die Zunahme der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Lebensmittelmangel wird immer bedrohlicher. Schwere Schäden der Landwirtschaft werden gemeldet. Viele Müller haben ihre Mühlen schließen müssen, weil sie kein Mehl zu mahlen hatten. Die Einfuhr von Getreide ist auf ein Mindestmaß gesunken. Un glaublich hoch sind die Kriegskosten, die Frankreich aufzubringen hat. Nach der „Revue Bleue“ betragen die gesamten Kriegsausgaben im Jahre 1916 34 Milliarden. 19 Milliarden sind durch den Staat in Form von Kriegsanleihen und in anderer Weise an das französische Volk zurückgeliefert. Die Zahl der absoluten Verluste beläuft sich daher auf 15 Milliarden. Anfang Januar 1917 wurden die Kriegsausgaben insgesamt auf 65 Milliarden beziffert. Die Werte, die in den Büchern von den Deutschen bestrittenen Departements investiert sind, werden auf 48 Milliarden berechnet. Die Verluste in der Kriegszone sind mit 10 bis 15 Milliarden Franken sicher nicht zu hoch bemessen. Neben den unendlichen zerstörten und verloren gegangenen Werten des Nationalvermögens stehen die Ausfälle an Einnahmen, insbesondere aus den Staatssteuern, die sich auf viele Hunderte von Millionen belaufen. Ein französischer Finanzminister schrieb in der „Victoire“ mit Recht, Frankreich verarme durch den Krieg weit mehr als Deutschland, da es seit Beginn des Krieges die großen Kusttraße an das Ausland abgegeben habe. Die Einfuhr übertrug dabei die Ausfuhr um etwa eine Milliarde monatlich, während Deutschland fast nichts nach dem Ausland zu zahlen habe und daher aus seinen eigenen Hilfsquellen leben könne.

In einem seiner wertvollsten Teile ist Frankreichs Kriegsgebiet. Dort ist der Aderlass für das unglückliche Land besonders schlimm. Hier rast die Kriegshure unablässig. Millionen an wirtschaftlichen Werten und Kunstgegenständen sind vernichtet und fallen noch weiterhin dem Kriege zum Opfer. Unsere taktische Rückwärtsbewegung hat uns aus militärischen Rücksichten genötigt, alles zu besitzigen, was dem Feinde Stützpunkt und Erleichterung hätte bieten können. Während wir aber die Kampfbedürfnisse und wertvolle Stützpunkte überall da gesichert haben, wo das militärische Interesse es zuließ, haben die Franzosen ein wildes Herkordnungsverderben an ihren eigenen Städten mit all ihren zahlreichen Kunstschätzen verübt. Wenn man an die heidnische Entwertung denkt, die in der ganzen Welt wegen der angeblichen Verdrängung des Rathauses in Löwen und der Kathedrale in Reims entfacht wurde, so muß man den Gleichmut bewundern, mit dem jetzt die Verdrängung von Städten hinter unserer Front vorgenommen wird. Die Franzosen vernichten systematisch ihre eigenen Kulturdenkmäler, ihre schönen Märkte, ihre Kirchen, und die Engländer leisten ihnen bei dieser Arbeit fröhliche und „uneigennütige“ Hilfe. St. Quentin mit seinen 50000 Einwohnern, seiner bedeutenden

Die Wunder der Heimat

Roman aus der Nordsteiermark von Maria Köd. (K. V. Verlagsanstalt.)

Die Müllerin frampfte die Hände zusammen. Ihre Blicke, die so gar nicht mehr hätten von der früheren Schärfe, die gar nicht mehr hätten in Kampfesmut und Tatendurst, die slogen zum Krampf, das, mit Blinzeln und gequältem Gesicht, in der Ecke hing, und sandte ein Gebet hinauf, wortlos und heiß. ...

War sieben Jahren am Weizen Sonntag, da war sie auch kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt. ...

Wer da war's eine Krankheit gewesen, die herangekommen war, das Kind überwältigt, gepöngelt, an den Rand des Grabes gebracht hatte und endlich überkommen worden war. Jetzt? War das auch eine Krankheit, die ankam, zunahm und verging? Ach, das war etwas Stetes, Bleibendes, ein entsehrlicher, trauriger, menschenwürdiger Zustand. ...

Da war sie kummernoll neben ihrem schwerkranken Kind gefesselt, da hatten diese Blauaugen auch fremd und schreckhaft vor sich hingeblickt, da hatte das Kind die Mutter nicht erkannt.

191703
Hene.

Tage
ch der En-
Angaben
am 15.
en Schilje

ab

ungKampf
riedens-
rnehmung
fast drei-
schicht, die
Schuppen-
gegeben
schlige zu
Bericht
ittärerlag
agnator, der
sich für
ange Umne
dem Men-
wenn die
mit weite-
reicht mit
ansehen —
eine Schwä-
chung aller
Stanten des
europäischen
kontinents
angt im In-
teresse Eng-
lands, wobei
es den Lord
George und
Genossen gar
nichts ver-
schlingt, ob
es um Freund
oder Feind
handelt.

Gesamter Kampfgeist

Wenig begeisterte Stimmung vor der großen Offensive, hoffnungslose Übergelassenheit nach dem Rückzug — so kennzeichnet sich die seelische Verfassung der französischen Infanterie an der Schlagschlacht. Bei den zahlreichen Patrouillenvorstößen, die zum Hauptangriff längs der ganzen Front vorsehen, liegt der Feind überall in Gefangenschaft in unserer Hand, die zwar brav vorgehen waren und sich weigert gewicht hatten, aber dann doch alle die Gefangenen nicht verbergen konnten, sich bereits vor dem großen Schloß in Sicherheit gebracht zu haben, vor allem weil der Glaube an den Erfolg auch all den Erfahrungen der Kriegsjahre doch sehr schwächert war.

Das war die Grundstimmung bei allen, noch wenn sie zum Infanterieregiment 8 gehören, das südlich Choveroux am 12. April Patrouillen vorgeschickt hatte oder zum Infanterie-Regiment 46, dessen Plänkler wie am 14. April westlich Villon-Bois bei uns beschießen oder auch zum Kolonial-Regiment 22, das am 13. April südlich Vauxaux gegen uns vorrückte. Die Kolonialen meinten zwar zuerst, wenn dem General soviel an ihrem Vorstoß liegt, werde er ihn selbst anführen, wären aber schließlich doch ohne ihn vorgegangen. Ein Kamerad hatte von seinem gefangenen Bruder erzählt, der in diesem Frieden den deutschen Mädel beistellt und nach der Arbeit mit deutschen Bauernjungen spielt und eine Pfeife raucht. Dies Bild stößt geheimnisvolle Hoffnungen ein. Die Gefangenen vom Infanterie-Regiment 106, das am 16. April nördlich Soupir angriff, hatten das Vertrauen auf Erfolg verloren, denen der 10. Division, der 39. und allen übrigen ging es nicht anders. Dies erklärt sich auch durch die angeführten Verluste. Ein Beispiel für viele: gelungenen Offiziere berechnen die Verluste der Regimenter 4, 318, 82, die südwestlich Juncourt voranzogen wurden, nach dem ersten Angriff auf etwa 50 Prozent. Ja, vom Regiment 4 seien 7, aufgegeben. Und das alles trotz gründlichster Vorbereitung, trotz guter Verpflegung und patriotischer Auftritte.

Spaniens Neutralität

Basel, 30. April. Davos meldet aus Madrid: In einer Rede kam Maury auf die internationale Lage zu sprechen und sagte u. a.: „Der Wille Spaniens besteht darin, sich auch künftig von dem Kampfe fern zu halten. Das Volk mißtraut seinen Führern. Aber dieses Mißtrauen ist jetzt unangenehm. Kein politischer Führer wäre gewarnt, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Spanien im den Krieg zu ziehen. Die Interferenzblockade ist eine tatsächliche Vahmung der Neutralität. Wir müssen unser Recht immer verteidigen, aber wir sind als Neutrale nicht stark. Während einige Neutrale in egoistischer Weise nur ihren Interessen folgen, sind wir in ritterlicher Weise neutral geblieben, und wir müssen resigniert unsere Schwäche empfinden. Unsere Nation hat keinen das sagen irgend jemanden. Ihre nationalen Beziehungen stellen Spanien an die Seite Frankreichs und Englands. Als meine ein starkes und nicht ein schwaches und verfallenes Spanien. Man kann und unter zwei Gesichtspunkten betrachten: Sei es, daß man unsere Hilfe anruft, sei es, daß man unser Recht mit Füßen tritt. Wir haben das, als es sich an die Seite der Entente stellte, keine mitteländische Position verlor. Wir Spanien aber bildet die Peripherie von Vorkriegszeiten den Anfang vom Ende seiner Unabhängigkeit. Diese Vergewaltigung der Rechte der spanischen Souveränität rührt von England her, das uns nicht in unseren Küstengewässern herrschen lassen will. Ein anderes Beispiel: Frankreich wollte sich Marokkos bemächtigen, als wir uns kaum von dem Unglück von 1898 erholt hatten. Spanien wurde dadurch zwischen England und Frankreich gestellt, welche gemeinsam in einer großer Nationen wenig würdigen Weise die spanische Zone in Marokko verkleinerten. Das erste Zeichen eines Wechsels der französisch-englischen Politik ist gegenüber wäre die Ausdehnung der beiden Transmarine Tanger und Gibraltar. Selbst wenn wir eine Militärmacht hätten, so müßten wir uns völlig vom Kampf fernhalten. Wir können uns nicht für die eine Gruppe der Kriegführenden erklären, ohne daß wir am Kampfe teilnehmen. Wir können auch nicht mit Deutschland brechen, das uns in diesen schwierigen Momenten nicht beistellt hat.“

Waffenruhe am ersten Mai?

Stockholm, 30. April. (Stockholms Tabak-Agentur) berichtet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat schlägt für den 1. Mai einen allgemeinen Waffenstillstand vor.

Amerikas 500 000 Mann

Amerikaner, 30. April. (A. B. Nichtamtlich) „Dandelsblatt“ erzählt über London aus dem dortigen, daß die ersten 500 000 Mann aufgrund des neuen Militärgesetzes auf den ersten September ausbezahlt werden sollen. — Für die Armee ist mit Rücksicht auf die amerikanische Munition das veränderte Entlohnungsgesetz angenommen worden.

Bei den russischen Fronttruppen

Die „Wol. Sig.“ meldet aus Wien: Aus weiteren Einzelheiten, die in diplomatischen Kreisen über die Zustände bei den russischen Fronttruppen vorliegen, befragt sich die Annahme immer mehr, daß diese keine Lust mehr haben, den Krieg fortzusetzen. Aus dem feindlichen Verkehr von Gräben zu Gräben ergab sich die Tatsache, daß die russischen Frontsoldaten über die Vorgänge in England und namentlich in Deutschland und Österreich-Ungarn äußerst mangelhaft oder gar nicht unterrichtet worden waren. Darauf hätte man von unserer Seite die russischen Befragungen über die russische Revolution und über die Friedensabstimmung der Mittelmächte zur Verberichtigung eines ehrenvollen Friedens und die kriegerische Tätigkeit der Verbündeten diplomatischen und Presse auf. Diese Behandlung nahmen sie dankbar und ohne Mißtrauen entgegen und wollten den Begriff eines ehrenvollen Friedens genau umrissen haben. Von irgendwelcher Kamouflage gegen die feindliche Heere und Völker zeigt sich keine Spur mehr.

Ungünstiger Saatstand in Frankreich

Bern, 29. April. (A. B.) Der Saatstand in Frankreich am 1. April 1917 ist gegenüber demjenigen des Vorjahres bedeutend weniger zufriedenstellend. Nur in drei Departements gegenüber 33 des Vorjahres sind die Aussichten gut, in vier sind sie ganz schlecht, in allen übrigen ziemlich gut. Ungünstige Bearbeitung des Bodens und der Mangel an Düngemitteln, sowie Ueberflutungen an Regen haben auf den Saatstand sehr ungünstig gewirkt, sowohl was Winterfrucht als Roggen, Weizen, Hafer und Futtermittel betrifft.

Eine neue Friedensandingung

Berlin, 30. April. Das „S. T.“ meldet: In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß der Reichskanzler noch in dieser Woche dem Drängen des Reichstags nach neuen Mitteilungen über unsere Kriegslage und unsere Kriegsziele nachgeben wird. In den Verhandlungen des Reichstags wurde angenommen, daß der Reichskanzler am kommenden Donnerstag sprechen wird.

Die Verluste der norwegischen Handelsflotte

Kristiania, 30. April. Vom 21. bis zum 27. April verlor die norwegische Handelsflotte 23 Schiffe mit 36 076 Tonnen, was der höchste Wochenerfolg seit Beginn des Tauchbootkrieges ist. Der norwegische Gesamtverlust seit Kriegsanfang beträgt 476 Schiffe mit 678 557 Tonnen. — Wie nunmehr festgestellt, kann kein norwegisches Schiff das deutsche U-Bootnetz für den 1. Mai benutzen, weil die Frist zu kurz ist. — Als vermisst wird die norwegische Bark „Glenest“ (1267 Tonnen), mit Ballast nach Vellanore gemeldet.

General Petain Generalkommande

Basel, 30. April. Davos meldet aus Paris: Der Ministerrat hat beschlossen, den Vorkriegs Generalkommande im Kriegsministerium wieder herzustellen und General Petain mit dessen Obliegenheiten betraut.

Rumänien und England

Bern, 30. April. Nach denselben Nachrichten beschloß der rumänische Ministerrat das von Marquis mit der englischen Regierung in London abgeschlossene Abkommen vorläufig nicht zu ratifizieren sondern neue Einzelheiten über die Londoner Verhandlungen zu verlangen.

Eine zweite Rede Lloyd Georges

London, 28. April. (A. B. Nichtamtlich) Bei dem Essen im Rantion House hielt Lloyd George eine zweite Rede. Er sagte u. a.: Während des großen Krieges ist die Parteipolitik nicht zeitgemäß. Ich war ein so begeisterter Parteipolitiker als irgend jemand und ich möchte sagen, daß die Parteipolitik für die Demokratie unerlässlich ist. Jetzt ist die richtige Zeit, um alle diese Streitfragen aufzugeben und sich auf ein großes Ziel zu konzentrieren. Wir müssen uns ganz darauf einrichten, dem furchtbaren Feind zu begegnen, der unser Leben bedroht. Ich habe während der vier bis fünf Monate, die ich Premierminister bin, die Erleichterung gemacht, daß ich von Männern jeder Partei Hilfe erhalten habe. Ränkel, die den Sieg der Partei vor den Sieg im Kriege stellen, wurden nur selten angetroffen.

Kleine politische Nachrichten

Karlruhe, 28. April. Dem bairischen Landtag ist ein Gesetzesentwurf vorgegangen, der bestimmt, daß die am 21. Oktober 1917 ablaufende Kontraktverträge um zwei Jahre, bis zum 21. Oktober 1919, verlängert wird.

Berlin, 28. April. Die Zollenträgen von England nach Dänemark sind während des Krieges von 3-4 Kronen auf 60-70 Kronen pro Tonne gestiegen. Zugleich sind auch die Preise für Schiffe enorm in die Höhe gegangen, bei älteren Dampfern von 70 Kronen pro Tonne auf 700 bis 900 Kronen, also auf das Sechsfache.

Soziales

Sozialdemokraten, 27. April. Der Gewerkschaftenrat Bergarbeiter gibt bekannt, daß seinem Vertreter in einer Konferenz von Oberhauptmann V. Velden mitgeteilt wurde, daß ab 1. Mai die Löhne (Schmelze) Sozialdemokraten um 10 Prozent

erhöht werden. Die Pensionäre und Witwen sollen besonders Zuwendungen erhalten.

Berlin. Junge Türen als Handwerkerlehrlinge. In Berlin sind im Ertragsjahr 300 junge Türen eingetroffen, um als Lehrlinge bei Handwerkermeister in ganz Deutschland einzutreten. Sie werden von der deutsch-österreichischen Vereinigung betreut und von Vertretern der verschiedenen Handwerkskammern ihrem Bestimmungsort zugeführt werden.

Aus aller Welt

Ludwigs-Hafen, 28. April. Schon seit längerer Zeit wird hier erzählt, in einer geheimen Kammer am Rangierbahnhofs wurden größere Herdengruppen mariniert gegen eine Besatzung abgegeben. Nun kam schließlich dahinter, daß ein Kaufmann und ein Nepper dort seit Monaten in einem Herdenschuppen eine Großschlachterei betrieben haben. Vier Ochsen und dreißig Schweine sind hier heimlich geschlachtet und das Fleisch davon unter der Haube verkauft worden. Ein gerichtliches Nachspiel wird folgen.

Grünrad (Wals). Im neuen Kaufmannsverein verstand im Herbst 1916 das vierjährige Kind des Alfred Schröderichs Ehepaars und kommt trotz sorgfältiger Nachforschungen nicht wieder aufgefunden werden. Vor einigen Wochen fand nun ein Bekannter der Familie in einer norddeutschen Zeitung eine Anzeige der Thorer Polizei, wonach im November 1916 in Thoren ein fremdes Kind ausgelesen sei. Auf Grund einer Photographie erkannte die Familie Schröder das Kind als ihr eigenes wieder. Ermittlungen ergaben, daß der Junge von Diebstahlern verschleppt worden war und, als er an Charlack erkrankte, in Thoren ausgelesen wurde.

Falder (Eine neue Oberbahn). Die letzte der Bauarbeiten für die neue Oberbahn Cordach-Drilfen ist jetzt vollendet und sodann in Betrieb genommen worden. Damit ist nach vierjähriger Bauarbeit eine neue interessante Oberbahn die zugleich eine wichtige Verkehrslinie bildet, hergestell. Die Bahn durchzieht das westliche Waldes; sie ist die Zentralbahn für das Fürstentum Waldes und berührt die höchsten Berge Westdeutschlands und die beiden größten deutschen Talpferren.

Bochum, 28. April. Auf der Heide „Karl Friedrich“ hat sich ein schweres Unglück ereignet. Auf der Seilbahn führte durch ein Reiben des Seiles der mit zweiundvierzig Bergleuten besetzte Förderkorb in die Tiefe. Die Bergung der Leichen und genauere Feststellungen haben noch nicht stattgefunden können. Leider muß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß die gesamten Insassen des Förderkorbes bei dem Unfall ums Leben gekommen sind.

Berlin. Ein raffinierter Raubmordversuch wurde bei einem Ehepaar begangen. Die Arbeiterin Fischer verlor nachts bei dem in der Albinstraße wohnenden Arbeiterheparat Kanon dieses mittels Gas zu töten, raubte eine größere Summe und ergriff die Flucht. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Täterin habhaft zu werden. — Einen neuartigen Schwindler hat ein junger Mensch in Berlin in Szene gesetzt, der sich als Revolver der Brotkommission ausgibt. Er spricht, sehr gut gekleidet, bei Hauswirtschen vor, und erklärt ihnen, es sei bei einer Revision auf der Brotkommission festgestellt worden, daß sie falsche Nahrungsmittelkarten erhalten hätten. Er sei beauftragt, diese einzuziehen, und werde ihnen die richtigen zuhellen lassen. Auf diese Weise erhielt der junge Schwindler von den ahnungslosen Wirten Karten aller Art, in einem Falle allein 41 Brotkarten, außerdem Eier- und andere Nahrungsmittelkarten. (Man sei also gewarnt, für den Fall, daß auch anderwärts solche „Revolver“ auftauchen sollten.)

51. Kommunal-Vertrag des Reg. Bez. Wiesbaden

Wiesbaden, 30. April 1917.

Heute nachmittags 6 Uhr wurde im Landeshaus durch den Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Weiker, als Stellvert. König. Landtagskommissar, der 51. Kommunalvertrag für den Reg.-Bez. Wiesbaden eröffnet. Die Ansprache des Herrn Regierungspräsidenten lautete:

„Gedachte Herren! Wenn mir, zum Stellvertreter des Herrn Oberpräsidenten ernannt, wieder die Ehre zu teil wird, Sie bei Beginn Ihrer Tagung — der ersten einer neuen Wahlzeit — hier zu begrüßen, so bitte ich zunächst der unser aller Herzen erfüllenden Dankbarkeit dafür Ausdruck geben zu dürfen, daß es unferm und den verbündeten Streitkräften weiterhin gelungen ist, unser Vaterland gegen die Ueberzahl seiner Feinde zu Wasser und zu Lande erfolgreich zu schützen. Mit Behmut und Stolz erleben wir hierbei der neuerhobten auf dem Felde der Ehre gebliebenen Beamten, Angestellten und Arbeiter des Bezirksverbandes. Viele hoffnungsvolle junge Menschenleben, viel Arbeit, Gut und Wohlstand hat der grausame, uns ausgezogene Krieg wiederum vernichtet. Ungebrochen aber steht Deutschlands Stärke, in deren Bewußtsein wir — fast im Siegeswillen — die Erkenntnis der Feinde, daß sie des Friedens bringender bedürfen als wir, zurzeit lediglich abwarten müssen. Der Geist eines starken Volkes ist mächtig. Er befehlt die, welche draußen Rehen und Handhaken in Eisenhael zahlloser feindlicher Geschosse. Er erfüllt aber auch die Verfassten der Heimat, in denen das Nahrungsmittel hergestellt wird, das und allein einen Frieden wiederbringen kann, wie wir ihn nötig haben. Wer diese Arbeit führt, besorgt die Geschäfte der Feinde und handelt wie die bezahlten Agenten und Spione unserer Widersacher. Wenn aus verhältnismäßig wenig Nahrungsmittel im Lande sind, so wissen wir doch genau wo es her und daß wir damit auskommen werden bis zur neuen Ernte. Trost und Erleichterung der Herr Staatskommissar für die Volksernährung in jüngster Zeit alles in die öffentliche Hand nehmen lassen, was ihr in diesen schweren Zeiten gebührt. Die Belastung unserer Landwirte ist hierdurch allmählich eine sehr schwere geworden. Es steht aber zu hoffen,

daß die Produktionsfreudigkeit hierunter nicht leidet, denn in den hohen Preisen findet die Landwirte ein angemessenes Lohn. Daß der Bezirksverband dank der im vorigen Jahre übernommenen Ausgaben für den Betrieb der Rhein-Kanalischen Lebensmittelwerke die Schwierigkeiten in der Volksernährung mit Erfolg beizulegen hilft, wird Sie mit Beifriedung erfüllen. Lebhafter Dank gebührt nach wie vor der Kreisen, bei der Reueit der zu demgegenüber Aufgaben natürlich nicht überall von ungenügendem Besatz begleitet Arbeit der Selbstverwaltungslorper zur Erhaltung und gerechten Verteilung der nötigen Lebensmittel. Bei vollständig veränderten Verhältnissen ist insbesondere in unseren beiden großen Städten Frankfurt und Wiesbaden Vertriebsstellen geschaffen worden. Neuerdings sind auch unsere Frauen in dem „Bezirksausschuß für Frauenarbeit im Krieg“ in den Dienst der Volksernährung getreten. Ihre willkommene Mitarbeit wird sicher von Nutzen sein. — Vorträge seitens der königlichen Staatsregierung sind Ihnen auch in diesem Jahre nicht zugegangen. Die Ihnen bereits bekannten wichtigen Drucksachen des Landesauschusses bieten mir zu erscheinenden Bemerkungen keine Veranlassung. Kritisch sind die in dem Berichte des Landesauschusses hervorgehobenen Erfolge der Kassanischen Lebensversicherungs-Gesellschaft und der Kassanischen Kriegsversicherung. Die im nun vollendeten Ausbau ihre vielfältige Tätigkeit fortsetzende Landesbank hat zu den sechs Kriegsjahren ungefähr 20 Millionen Mark zusammengebracht. Davon, daß die weitere Fortsetzung der Retentionen von Weisbaden durch die Kriegsergebnisse gebremst worden ist, werden Sie mit Bedauern Kenntnis genommen haben. Die ersuchte Wiederkehr friedlicher Verhältnisse wird hierin Wandel zu schaffen haben. Den Antrag des Landesauschusses zur Frage der Errichtung einer Kassanischen gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft, insbesondere für Kriegsbeschädigte, darf ich schließlich Ihnen besonderen Interesse warm empfehlen. Indem ich der Intelligenz Ausdruck gebe, daß auch Ihre dritte Kriegslage von dem alten Geiste der unbedingten Einmütigkeit in der Hinsicht an die Beteiligten getragen sein wird, deren Erfüllung die Gegenwart von uns fordert, erkläre ich im Allerhöchsten Auftrag Sr. Maj. des Kaisers und Königs 51. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden für eröffnet.“

Als Kreispräsident begrüßt Herr Kom.-Mat. Dummel (Hochheim) die Abgeordneten und bringt ein dreifaches „Gott“ auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus. — Zur Befestigung der Anwesenheit werden herüber: Landrat Dr. Thon (Marientberg) und Landrat v. Sebold (Altingen). Der Kreispräsident stellt die Befähigung des Hauses fest. — Es erfolgt die Wahl des Präsidiums. Das Resultat ist wie folgt: 1. Präsident: Geh. Justizrat Dr. Dummel, 2. Präsident: Justizrat Dr. Albert, Schriftführer: Oberbürgermeister Feigt (Wiesbaden) und Stadtrat Dr. Benasberger, Stellvert. Schriftführer: Rentner W. H. Weber (Kreuzberg) und Bürgermeister Schütz (Oberhausen). — Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Kammermitgliedes Zimmermann durch Erheben von den Säben. — Es erfolgt die Bildung der einzelnen Ausschüsse nach den Vorschlägen des Wahl-ausschusses. — Dem Kommunallandtag liegen folgende Vorlagen des Landesauschusses vor:

1. Entwurf des Haushaltsjahres der Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes, sowie der ständischen Fonds und Institute für 1917 nebst Bericht dazu.
2. Bericht des Landesauschusses an den Kommunallandtag über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung vom 1. April 1916 bis Anfang 1917.
3. Vorlage betr. Eröffnung eines stellvertretenden Landesauschusses für den Rest der Wahlzeit 1917/18.
4. Vorlage betr. die Wahl von 3 Beisitzern und deren Stellvertretern zur Landesdirektion.
5. Vorlage betr. Wahl eines Kuratoriumsmitgliedes der Vergütung zu Dillenburg.
6. Antrag auf Abänderung des § 5 der Verwaltungsbestimmungen für die Kassanische Landesbank und für die Kassanische Sparkasse.
7. Vorlage betr. Jahresabschluss der Kassanischen Lebensversicherungsanstalt und Antrag auf Teilung des im Jahre 1916 eingetretenen Kriegsschaden der Kassanischen Lebensversicherungsanstalt aus Mitteln des Bezirksverbandes.
8. Wahl eines Landesbauplatzes.
9. Vorlage betr. Gründung einer Siedlungsgesellschaft namentlich für Kriegsbeschädigte.
10. Beschlüsse des wegen Weiseraubtats entmündigten früheren teehn. Assistenten Anton Derschler zu Wiesbaden gegen den wegen Auszahlung seiner Pension vom Landesauschuss in seiner Sitzung vom 13. Februar gefaßten Beschlusse.

Die Anträge und Eingaben werden den einzelnen Ausschüssen zur Berberatung überwiesen. Schluß der Sitzung: 17 Uhr. — Nächste Plenarsitzung: Donnerstag, 10. Uhr. — Heute Abend versammeln sich die Abgeordneten im Kurhaus zu einem gemächlichen Abend. — Eine gemeinsame Besichtigung des Neubaus der Kass. Landesbank ist für die nächste Tage vorgesehen.

Gedenkt der gefangenen Deutschen!

Auszeichnungen
Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:
Wilhelm Bornwasser (Teg).
Pionier Hieronymus Steder (Wiederbreden).

Verurteilte
Den Verurteilten fürs Vaterland haben:
Kontam Fritz Lohde (Wiesbaden).
Gefreiter Heinrich Wagner (Kauzthal).
Gefreiter Wilhelm Stahl (Langenberndsch).
Kontam Hermann Joch (Wiesbaden).
— Heinrich Semmler (Weisheim).
— Karl Rohde (Gwille).
— Willy Littenkinder (Gwille).

Lezte Nachrichten
Das gleiche Wahlrecht für Preußen?
Köln, 30. April. Der „Köln. Zig.“ wird aus Berlin berichtet: Wie in parlamentarischen Kreisen verläuft, kommt das Wahlrecht für die Reform des preussischen Wahlrechts kaum noch in Betracht wegen der schier unüberwindlichen Schwierigkeiten bei der Abgrenzung der Mehrstimmigenzuteilung. Vielmehr dürfte sich die Ansicht der Regierung dahin verfestigen, das allgemeine gleiche, geheime und direkte Wahlrecht vorzuschlagen und in der Vorlage weitere Bestimmungen vorzusehen über den Proporz zur Sicherheit sowie über feste Anwesenheitslisten. Außerdem wird erwogen und nötigenfalls zur Debatte gestellt, ob sich die Berücksichtigung des Alters durch Zusatzstimmen empfiehlt.

Die Tätigkeit der Flieger
Berlin, 30. April. (W. T. G. Nichtamtlich.) Stabschef von Richtofen, der am 28. April seinen 48. Geburtstag feierte, schickte am Sonntag das 49., 50., 51. und 52. feindliche Flugzeug ab. Sein Bruder, Leutnant Richtofen, brachte an beiden Tagen den 12., 13. und 14., Leutnant Wolff den 22., 23., 24., 25. und 26. Gegner zum Absturz. Am 28. und 29. April küßte der Gegner insgesamt 35 Flugzeuge und einen Hsfl-Ballon ein, 24 hiervon am Sonntag. 21 abgeschossene Gegner gingen hinter unsere Linien nieder, 3 davon kommen auf Rechnung unserer Flugabwehrkanonen. Trotz zum Teil erheblicher feindlicher Gegenwirkung führten unsere Bomben- und Erkundungsgeschwader ihre Aufgaben aus. Zahlreiche bei Tag und bei Nacht ausgeführte Bombenangriffe erschwerten dem Feinde den gestörten Nachschub von Reserven und Material. Seine Truppen- und Munitionslager sowie Bahnhöfe wurden mit über 6200 kg. Bomben belegt und zahlreiche Explosionen dabei beobachtet. Bereits in Stellung befindliche Reserven und Truppenansammlungen wurden wiederholt aus niedrigsten Höhen mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Auch auf dem Balkan griff eines unserer Geschwader am 28. und 29. April feindliche Lager und Bahnhöfe mit zusammen 6800 kg. Bomben an. Die Brandwirkung wurde beide Male festgestellt. Von den zur Abwehr gestarteten feindlichen Fliegern wurden im Luftkampfe zwei abgeschossen. Unsere Flugzeuge kehrten sämtlich zurück.

Mains, 27. April. Neues Mainzer Rheingeld, das mit dem Stadtwappen geziert ist und die Jahreszahl 1917 trägt, ist in Verkehr gesetzt worden. Die aus Flint hergestellten Münzen haben bei den 10 Pfennigstücken 21, bei den fünfzehn 19 Millimeter Durchmesser. Sonst läßt sich sagen, daß das Geld, obgleich es schlecht ist, gerade so leicht durch die Hände läuft wie seine runden Geschwister.

Davos, 29. April. Heute nachmittag geriet ein Eisenbahnzug der Linie Landquart-Davos unter eine mächtige Lawine. Die Lokomotive und mehrere Personenzüge wurden verschüttet. Von den Opfern des Lawineneingangs sind bis jetzt 9 Leichen geborgen. Unter den 30 Passagieren befinden sich viele Verletzte. Während der ganzen Nacht arbeiteten 200 Mann eines bündnerischen Gebirgsbataillons auf der Unglücksstelle. Der ganze Zug ist ausgegraben. Der erste Wagen ist fast ganz zusammengeknickt. Viele Passagiere wurden von der Lawine erreicht, da sie aus dem Wagen stürzten, während sie vielleicht mit dem Leben davonkommen wären, wenn sie im Wagen geblieben wären.

Bestellungen
Auf die „Rheinische Volkszeitung“ werden jederzeit mitgenommen bei der Post, bei sämtlichen Kontoren und bei der Hauptgeschäftsstelle, Wiesbaden, Friedriehstraße 30, Telefon 636.

Geschäftliches
Die deutschen Internierten in der Schweiz
Die deutschen Internierten in der Schweiz. Wie bekannt, ist in der Schweiz eine sehr große Anzahl französischer Kriegsgefangener aller Völker aufgenommen worden, um in dem geliebten Vaterland Genesung von ihrem Leiden zu finden und dort bis zur Beendigung des Krieges zu verbleiben. Eine schwierige Aufgabe bildete die Beschäftigung dieser Geangenen, die um so brennender wurde, je länger der Krieg dauerte. In welcher glücklicher Weise sie für die deutschen Internierten gelöst ist, zeigt die kürzlich fertiggestellte Ausstellung von Interniertenarbeiten in Frankfurt a. M. Neben einheimischen, praktischen Hausarbeiten, wie Webarbeiten, sind auch viele hübsche Zeichnungen, Skulpturen aller Art, sowie hübsche Entwürfe für Kunstwerke, ausgestellt. Die deutsche Interniertenzeitung, herausgegeben mit Genehmigung des Schweizer Komitees von der deutschen Kriegsgefangenenführerschaft in Bern, erscheint wöchentlich einmal. Sie enthält alles Wissenswerte über die deutschen Internierten und deren Tätigkeit, ist reich ausgestattet mit Bildern und auch für alle in der Heimat eine empfehlenswerte Lektüre. Der Bezugspreis beträgt für Deutschland vierteljährlich 5 20 frank einschließlich Porto. Der Reinetrag ist für die deutschen Internierten in der Schweiz bestimmt. Wir möchten deshalb ein Wort an alle diese Zeitung teuren Kreise empfehlen. Bestellungen können unmittelbar an die deutsche Gefangenschaft, Abteilung G.III, Kriegsgefangenenführerschaft, Thurnstraße 23, gerichtet werden. Außerdem vermittelt etwaige Bestellungen die Abteilung VII des Komitees von den roten Kreuz Wiesbaden (Hilfe für kriegsgefangene Deutsche).

Standesamt Wiesbaden
Verstorben: Am 22. April: Kaufmann (Mutter) Reichling, 70 J.; Kaufmann Benn-Werthum, 70 J.; Verkäuferin Helene Kammberg, 18 J. — Am 23. April: Ernst Schmitt, 1 Mt.; Otto Ritz, 8 Mt.; Witwe Karoline Seibert, geb. Brenner, 76 J.; Witwe Julie Nicolai, geb. Lenke, 70 J.

Aus dem Vereinsleben
Borromäus-Verein St. Bonifatius.
Dienstag von 4-5 Uhr: Kasse.
K. F. D. Freitag von 4-5 Uhr: Bibliothekstunde.
Mitarbeiter-Generalversammlung im unteren Saal des kath. Lehrerseminars, Laubstr. 29, nachm. 5.30 Uhr.

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	27. April	28. April	Main	27. April	28. April
Waldport	—	—	Wörzburg	—	—
Reil	—	—	Roß	—	—
Wagen	—	—	Wiesbaden	1.81	1.79
Wannheim	—	—	St. Stephan	2.27	2.26
Worms	0.50	—	Reichen	0.50	0.51
Wolff	1.11	1.12	Wimpfen	—	—
Wingen	1.94	—	Neckar	—	—
Witt	—	—			

Toten-Andenken
(Sterbehilfen)
— (insbesondere für gefallene Krieger, mit Porträts des Gefallenen) —
Rheinischen Volkszeitung
Wiesbaden
Friedrichstraße 30.

R W H
Rheinisch-Beif. Handels- und Schreib-Brauerei
für Damen und Herren
Nur
Rheinstraße 46
Gde. Reichstraße.
Vor- Nachm. tag- und Abend-Bier.
Besondere Damen-Abteilungen.
Inhaber und Leiter:
Emil Straus.

Planos eigener Arbeit mit Garantie
1 mob. Stubler-Plano
L. 1.200 — 200
L. 1.500 — 370
L. 1.800 — 400
L. 2.100 — 500
L. 2.400 — 600
L. 2.700 — 700
L. 3.000 — 800
L. 3.300 — 900
L. 3.600 — 1.000
L. 3.900 — 1.100
L. 4.200 — 1.200
L. 4.500 — 1.300
L. 4.800 — 1.400
L. 5.100 — 1.500
L. 5.400 — 1.600
L. 5.700 — 1.700
L. 6.000 — 1.800
L. 6.300 — 1.900
L. 6.600 — 2.000
L. 6.900 — 2.100
L. 7.200 — 2.200
L. 7.500 — 2.300
L. 7.800 — 2.400
L. 8.100 — 2.500
L. 8.400 — 2.600
L. 8.700 — 2.700
L. 9.000 — 2.800
L. 9.300 — 2.900
L. 9.600 — 3.000
L. 9.900 — 3.100
L. 10.200 — 3.200
L. 10.500 — 3.300
L. 10.800 — 3.400
L. 11.100 — 3.500
L. 11.400 — 3.600
L. 11.700 — 3.700
L. 12.000 — 3.800
L. 12.300 — 3.900
L. 12.600 — 4.000
L. 12.900 — 4.100
L. 13.200 — 4.200
L. 13.500 — 4.300
L. 13.800 — 4.400
L. 14.100 — 4.500
L. 14.400 — 4.600
L. 14.700 — 4.700
L. 15.000 — 4.800
L. 15.300 — 4.900
L. 15.600 — 5.000
L. 15.900 — 5.100
L. 16.200 — 5.200
L. 16.500 — 5.300
L. 16.800 — 5.400
L. 17.100 — 5.500
L. 17.400 — 5.600
L. 17.700 — 5.700
L. 18.000 — 5.800
L. 18.300 — 5.900
L. 18.600 — 6.000
L. 18.900 — 6.100
L. 19.200 — 6.200
L. 19.500 — 6.300
L. 19.800 — 6.400
L. 20.100 — 6.500
L. 20.400 — 6.600
L. 20.700 — 6.700
L. 21.000 — 6.800
L. 21.300 — 6.900
L. 21.600 — 7.000
L. 21.900 — 7.100
L. 22.200 — 7.200
L. 22.500 — 7.300
L. 22.800 — 7.400
L. 23.100 — 7.500
L. 23.400 — 7.600
L. 23.700 — 7.700
L. 24.000 — 7.800
L. 24.300 — 7.900
L. 24.600 — 8.000
L. 24.900 — 8.100
L. 25.200 — 8.200
L. 25.500 — 8.300
L. 25.800 — 8.400
L. 26.100 — 8.500
L. 26.400 — 8.600
L. 26.700 — 8.700
L. 27.000 — 8.800
L. 27.300 — 8.900
L. 27.600 — 9.000
L. 27.900 — 9.100
L. 28.200 — 9.200
L. 28.500 — 9.300
L. 28.800 — 9.400
L. 29.100 — 9.500
L. 29.400 — 9.600
L. 29.700 — 9.700
L. 30.000 — 9.800
L. 30.300 — 9.900
L. 30.600 — 10.000
L. 30.900 — 10.100
L. 31.200 — 10.200
L. 31.500 — 10.300
L. 31.800 — 10.400
L. 32.100 — 10.500
L. 32.400 — 10.600
L. 32.700 — 10.700
L. 33.000 — 10.800
L. 33.300 — 10.900
L. 33.600 — 11.000
L. 33.900 — 11.100
L. 34.200 — 11.200
L. 34.500 — 11.300
L. 34.800 — 11.400
L. 35.100 — 11.500
L. 35.400 — 11.600
L. 35.700 — 11.700
L. 36.000 — 11.800
L. 36.300 — 11.900
L. 36.600 — 12.000
L. 36.900 — 12.100
L. 37.200 — 12.200
L. 37.500 — 12.300
L. 37.800 — 12.400
L. 38.100 — 12.500
L. 38.400 — 12.600
L. 38.700 — 12.700
L. 39.000 — 12.800
L. 39.300 — 12.900
L. 39.600 — 13.000
L. 39.900 — 13.100
L. 40.200 — 13.200
L. 40.500 — 13.300
L. 40.800 — 13.400
L. 41.100 — 13.500
L. 41.400 — 13.600
L. 41.700 — 13.700
L. 42.000 — 13.800
L. 42.300 — 13.900
L. 42.600 — 14.000
L. 42.900 — 14.100
L. 43.200 — 14.200
L. 43.500 — 14.300
L. 43.800 — 14.400
L. 44.100 — 14.500
L. 44.400 — 14.600
L. 44.700 — 14.700
L. 45.000 — 14.800
L. 45.300 — 14.900
L. 45.600 — 15.000
L. 45.900 — 15.100
L. 46.200 — 15.200
L. 46.500 — 15.300
L. 46.800 — 15.400
L. 47.100 — 15.500
L. 47.400 — 15.600
L. 47.700 — 15.700
L. 48.000 — 15.800
L. 48.300 — 15.900
L. 48.600 — 16.000
L. 48.900 — 16.100
L. 49.200 — 16.200
L. 49.500 — 16.300
L. 49.800 — 16.400
L. 50.100 — 16.500
L. 50.400 — 16.600
L. 50.700 — 16.700
L. 51.000 — 16.800
L. 51.300 — 16.900
L. 51.600 — 17.000
L. 51.900 — 17.100
L. 52.200 — 17.200
L. 52.500 — 17.300
L. 52.800 — 17.400
L. 53.100 — 17.500
L. 53.400 — 17.600
L. 53.700 — 17.700
L. 54.000 — 17.800
L. 54.300 — 17.900
L. 54.600 — 18.000
L. 54.900 — 18.100
L. 55.200 — 18.200
L. 55.500 — 18.300
L. 55.800 — 18.400
L. 56.100 — 18.500
L. 56.400 — 18.600
L. 56.700 — 18.700
L. 57.000 — 18.800
L. 57.300 — 18.900
L. 57.600 — 19.000
L. 57.900 — 19.100
L. 58.200 — 19.200
L. 58.500 — 19.300
L. 58.800 — 19.400
L. 59.100 — 19.500
L. 59.400 — 19.600
L. 59.700 — 19.700
L. 60.000 — 19.800
L. 60.300 — 19.900
L. 60.600 — 20.000
L. 60.900 — 20.100
L. 61.200 — 20.200
L. 61.500 — 20.300
L. 61.800 — 20.400
L. 62.100 — 20.500
L. 62.400 — 20.600
L. 62.700 — 20.700
L. 63.000 — 20.800
L. 63.300 — 20.900
L. 63.600 — 21.000
L. 63.900 — 21.100
L. 64.200 — 21.200
L. 64.500 — 21.300
L. 64.800 — 21.400
L. 65.100 — 21.500
L. 65.400 — 21.600
L. 65.700 — 21.700
L. 66.000 — 21.800
L. 66.300 — 21.900
L. 66.600 — 22.000
L. 66.900 — 22.100
L. 67.200 — 22.200
L. 67.500 — 22.300
L. 67.800 — 22.400
L. 68.100 — 22.500
L. 68.400 — 22.600
L. 68.700 — 22.700
L. 69.000 — 22.800
L. 69.300 — 22.900
L. 69.600 — 23.000
L. 69.900 — 23.100
L. 70.200 — 23.200
L. 70.500 — 23.300
L. 70.800 — 23.400
L. 71.100 — 23.500
L. 71.400 — 23.600
L. 71.700 — 23.700
L. 72.000 — 23.800
L. 72.300 — 23.900
L. 72.600 — 24.000
L. 72.900 — 24.100
L. 73.200 — 24.200
L. 73.500 — 24.300
L. 73.800 — 24.400
L. 74.100 — 24.500
L. 74.400 — 24.600
L. 74.700 — 24.700
L. 75.000 — 24.800
L. 75.300 — 24.900
L. 75.600 — 25.000
L. 75.900 — 25.100
L. 76.200 — 25.200
L. 76.500 — 25.300
L. 76.800 — 25.400
L. 77.100 — 25.500
L. 77.400 — 25.600
L. 77.700 — 25.700
L. 78.000 — 25.800
L. 78.300 — 25.900
L. 78.600 — 26.000
L. 78.900 — 26.100
L. 79.200 — 26.200
L. 79.500 — 26.300
L. 79.800 — 26.400
L. 80.100 — 26.500
L. 80.400 — 26.600
L. 80.700 — 26.700
L. 81.000 — 26.800
L. 81.300 — 26.900
L. 81.600 — 27.000
L. 81.900 — 27.100
L. 82.200 — 27.200
L. 82.500 — 27.300
L. 82.800 — 27.400
L. 83.100 — 27.500
L. 83.400 — 27.600
L. 83.700 — 27.700
L. 84.000 — 27.800
L. 84.300 — 27.900
L. 84.600 — 28.000
L. 84.900 — 28.100
L. 85.200 — 28.200
L. 85.500 — 28.300
L. 85.800 — 28.400
L. 86.100 — 28.500
L. 86.400 — 28.600
L. 86.700 — 28.700
L. 87.000 — 28.800
L. 87.300 — 28.900
L. 87.600 — 29.000
L. 87.900 — 29.100
L. 88.200 — 29.200
L. 88.500 — 29.300
L. 88.800 — 29.400
L. 89.100 — 29.500
L. 89.400 — 29.600
L. 89.700 — 29.700
L. 90.000 — 29.800
L. 90.300 — 29.900
L. 90.600 — 30.000
L. 90.900 — 30.100
L. 91.200 — 30.200
L. 91.500 — 30.300
L. 91.800 — 30.400
L. 92.100 — 30.500
L. 92.400 — 30.600
L. 92.700 — 30.700
L. 93.000 — 30.800
L. 93.300 — 30.900
L. 93.600 — 31.000
L. 93.900 — 31.100
L. 94.200 — 31.200
L. 94.500 — 31.300
L. 94.800 — 31.400
L. 95.100 — 31.500
L. 95.400 — 31.600
L. 95.700 — 31.700
L. 96.000 — 31.800
L. 96.300 — 31.900
L. 96.600 — 32.000
L. 96.900 — 32.100
L. 97.200 — 32.200
L. 97.500 — 32.300
L. 97.800 — 32.400
L. 98.100 — 32.500
L. 98.400 — 32.600
L. 98.700 — 32.700
L. 99.000 — 32.800
L. 99.300 — 32.900
L. 99.600 — 33.000
L. 99.900 — 33.100
L. 100.200 — 33.200
L. 100.500 — 33.300
L. 100.800 — 33.400
L. 101.100 — 33.500
L. 101.400 — 33.600
L. 101.700 — 33.700
L. 102.000 — 33.800
L. 102.300 — 33.900
L. 102.600 — 34.000
L. 102.900 — 34.100
L. 103.200 — 34.200
L. 103.500 — 34.300
L. 103.800 — 34.400
L. 104.100 — 34.500
L. 104.400 — 34.600
L. 104.700 — 34.700
L. 105.000 — 34.800
L. 105.300 — 34.900
L. 105.600 — 35.000
L. 105.900 — 35.100
L. 106.200 — 35.200
L. 106.500 — 35.300
L. 106.800 — 35.400
L. 107.100 — 35.500
L. 107.400 — 35.600
L. 107.700 — 35.700
L. 108.000 — 35.800
L. 108.300 — 35.900
L. 108.600 — 36.000
L. 108.900 — 36.100
L. 109.200 — 36.200
L. 109.500 — 36.300
L. 109.800 — 36.400
L. 110.100 — 36.500
L. 110.400 — 36.600
L. 110.700 — 36.700
L. 111.000 — 36.800
L. 111.300 — 36.900
L. 111.600 — 37.000
L. 111.900 — 37.100
L. 112.200 — 37.200
L. 112.500 — 37.300
L. 112.800 — 37.400
L. 113.100 — 37.500
L. 113.400 — 37.600
L. 113.700 — 37.700
L. 114.000 — 37.800
L. 114.300 — 37.900
L. 114.600 — 38.000
L. 114.900 — 38.100
L. 115.200 — 38.200
L. 115.500 — 38.300
L. 115.800 — 38.400
L. 116.100 — 38.500
L. 116.400 — 38.600
L. 116.700 — 38.700
L. 117.000 — 38.800
L. 117.300 — 38.900
L. 117.600 — 39.000
L. 117.900 — 39.100
L. 118.200 — 39.200
L. 118.500 — 39.300
L. 118.800 — 39.400
L. 119.100 — 39.500
L. 119.400 — 39.600
L. 119.700 — 39.700
L. 120.000 — 39.800
L. 120.300 — 39.900
L. 120.600 — 40.000
L. 120.900 — 40.100
L. 121.200 — 40.200
L. 121.500 — 40.300
L. 121.800 — 40.400
L. 122.100 — 40.500
L. 122.400 — 40.600
L. 122.700 — 40.700
L. 123.000 — 40.800
L. 123.300 — 40.900
L. 123.600 — 41.000
L. 123.900 — 41.100
L. 124.200 — 41.200
L. 124.500 — 41.300
L. 124.800 — 41.400
L. 125.100 — 41.500
L. 125.400 — 41.600
L. 125.700 — 41.700
L. 126.000 — 41.800
L. 126.300 — 41.900
L. 126.600 — 42.000
L. 126.900 — 42.100
L. 127.200 — 42.200
L. 127.500 — 42.300
L. 127.800 — 42.400
L. 128.100 — 42.500
L. 128.400 — 42.600
L. 128.700 — 42.700
L. 129.000 — 42.800
L. 129.300 — 42.900
L. 129.600 — 43.000
L. 129.900 — 43.100
L. 130.200 — 43.200
L. 130.500 — 43.300
L. 130.800 — 43.400
L. 131.100 — 43.500
L. 131.400 — 43.600
L. 131.700 — 43.700
L. 132.000 — 43.800
L. 132.300 — 43.900
L. 132.600 — 44.000
L. 132.900 — 44.100
L. 133.200 — 44.200
L. 133.500 — 44.300
L. 133.800 — 44.400
L. 134.100 — 44.500
L. 134.400 — 44.600
L. 134.700 — 44.700
L. 135.000 — 44.800
L. 135.300 — 44.900
L. 135.600 — 45.000
L. 135.900 — 45.100
L. 136.200 — 45.200
L. 136.500 — 45.300
L. 136.800 — 45.400
L. 137.100 — 45.500
L. 137.400 — 45.600
L. 137.700 — 45.700
L. 138.000 — 45.800
L. 138.300 — 45.900
L. 138.600 — 46.000
L. 138.900 — 46.100
L. 139.200 — 46.200
L. 139.500 — 46.300
L. 139.800 — 46.400
L. 140.100 — 46.500
L. 140.400 — 46.600
L. 140.700 — 46.700
L. 141.000 — 46.800
L. 141.300 — 46.900
L. 141.600 — 47.000
L. 141.900 — 47.100
L. 142.200 — 47.200
L. 142.500 — 47.300
L. 142.800 — 47.400
L. 143.100 — 47.500
L. 143.400 — 47.600
L. 143.700 — 47.700
L. 144.000 — 47.800
L. 144.300 — 47.900
L. 144.600 — 48.000
L. 144.900 — 48.100
L. 145.200 — 48.200
L. 145.500 — 48.300
L. 145.800 — 48.400
L. 146.100 — 48.500
L. 146.400 — 48.600
L. 146.700 — 48.700
L. 147.000 — 48.800
L. 147.300 — 48.900
L. 147.600 — 49.000
L. 147.900 — 49.100
L. 148.200 — 49.200
L. 148.500 — 49.300
L. 148.800 — 49.400
L. 149.100 — 49.500
L. 149.400 — 49.600
L. 149.700 — 49.700
L. 150.000 — 49.800
L. 150.300 — 49.900
L. 150.600 — 50.000
L. 150.900 — 50.100
L. 151.200 — 50.200

